

Wechselwirkungen von psychischer Gesundheit und Arbeitslosigkeit

PD Dr. Karsten Paul,
Lehrstuhl für Wirtschafts- und
Sozialpsychologie



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

FACHBEREICH WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFTEN

Berthold Brecht: Geschichten vom Herrn Keuner

Eine gute Antwort

Ein Proletarier wurde vor Gericht gefragt, ob er die weltliche oder die kirchliche Form des Eides benutzen wolle. Er antwortete: "Ich bin arbeitslos." "Dies war nicht nur Zerstreuung", sagte Herr K. "Durch diese Antwort gab er zu erkennen, dass er sich in einer Lage befand, wo solche Fragen, ja vielleicht das ganze Gerichtsverfahren als solches keinen Sinn mehr haben."

Psychologische Arbeitslosigkeitsforschung – zentrale Forschungsfragen

- Existiert ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und psychischer Gesundheit?
- Wie stark ist dieser Zusammenhang?
- Wie stabil ist der Zusammenhang bei unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen? (Moderatoranalysen)
- Kausalitätsfrage: Ist verändertes psychisches Befinden Folge der Arbeitslosigkeit - oder sind andere Erklärungsmechanismen wirksam (z.B. Selektionseffekte)?
- Erklärung für die negativen psychischen Effekte von Arbeitslosigkeit (Mediatoren)?

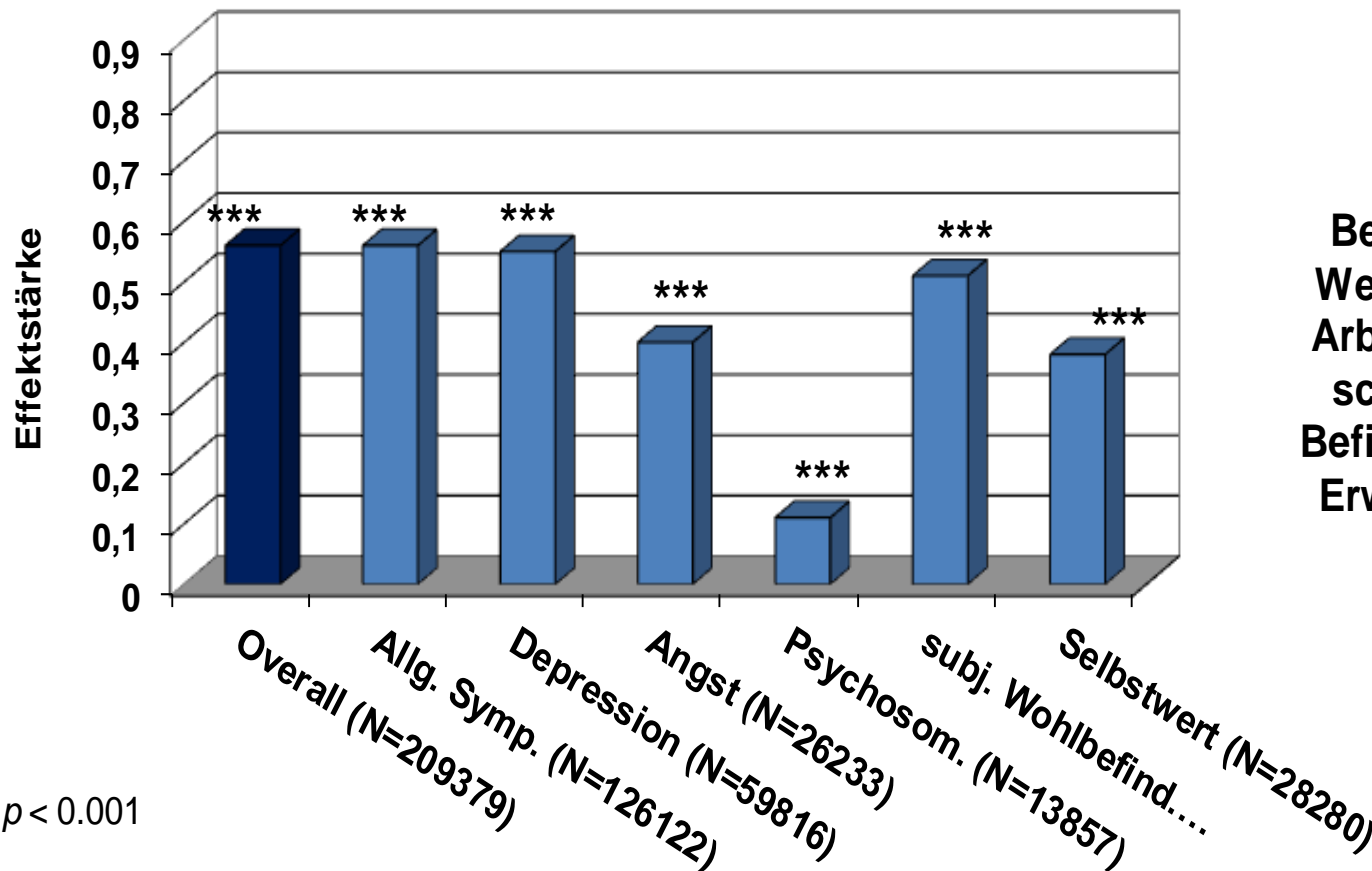
Gliederung

1. Arbeitslosigkeit – ein Gesundheitsrisiko?
 - Zusammenhang Arbeitslosigkeit – psych. Belastung
 - Verlauf der psych. Belastung bei andauernder Arbeitslosigkeit
 - Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen
 - Unterschiede zwischen Ländern
 - Kausalität
2. Wirkmechanismen: Manifeste und latente Funktionen der Erwerbsarbeit
3. Wirkmechanismen: Werte-Inkongruenz

1. Arbeitslosigkeit – ein Gesundheitsrisiko?

Paul, K.I & Moser, K. (2009). Unemployment impairs mental health: Meta-analyses. *Journal of Vocational Behavior*, 74, 264-282

Metaanalysen: Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und psychischer Belastung (Paul & Moser, 2009)



Bei positiven Werten weisen Arbeitslose ein schlechteres Befinden auf als Erwerbstätige.

*** $p < 0.001$

Prävalenzraten psychischer Störungen

Erwerbstätige	16%	N = 74473
Arbeitslose	34%	N = 13388

Stressmechanismen bei zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer

Kumulatives Stress Modell (Jackson & Warr, 1984) :

Kontinuierliche Zunahme von Stressoren bei anhaltender
Arbeitslosigkeit :

- Wiederholte Frustrationen bei der erfolglosen Stellensuche
 - Verschlechterung der finanziellen Situation
 - Zunahme sozialer Isolation und Stigmatisierung
 - etc.
- Diese Zunahme von Stressfaktoren führt zu einer kontinuierlichen
Abnahme der psychischen Gesundheit.
- Linearer Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeitsdauer und
psych. Befinden zu vermuten.

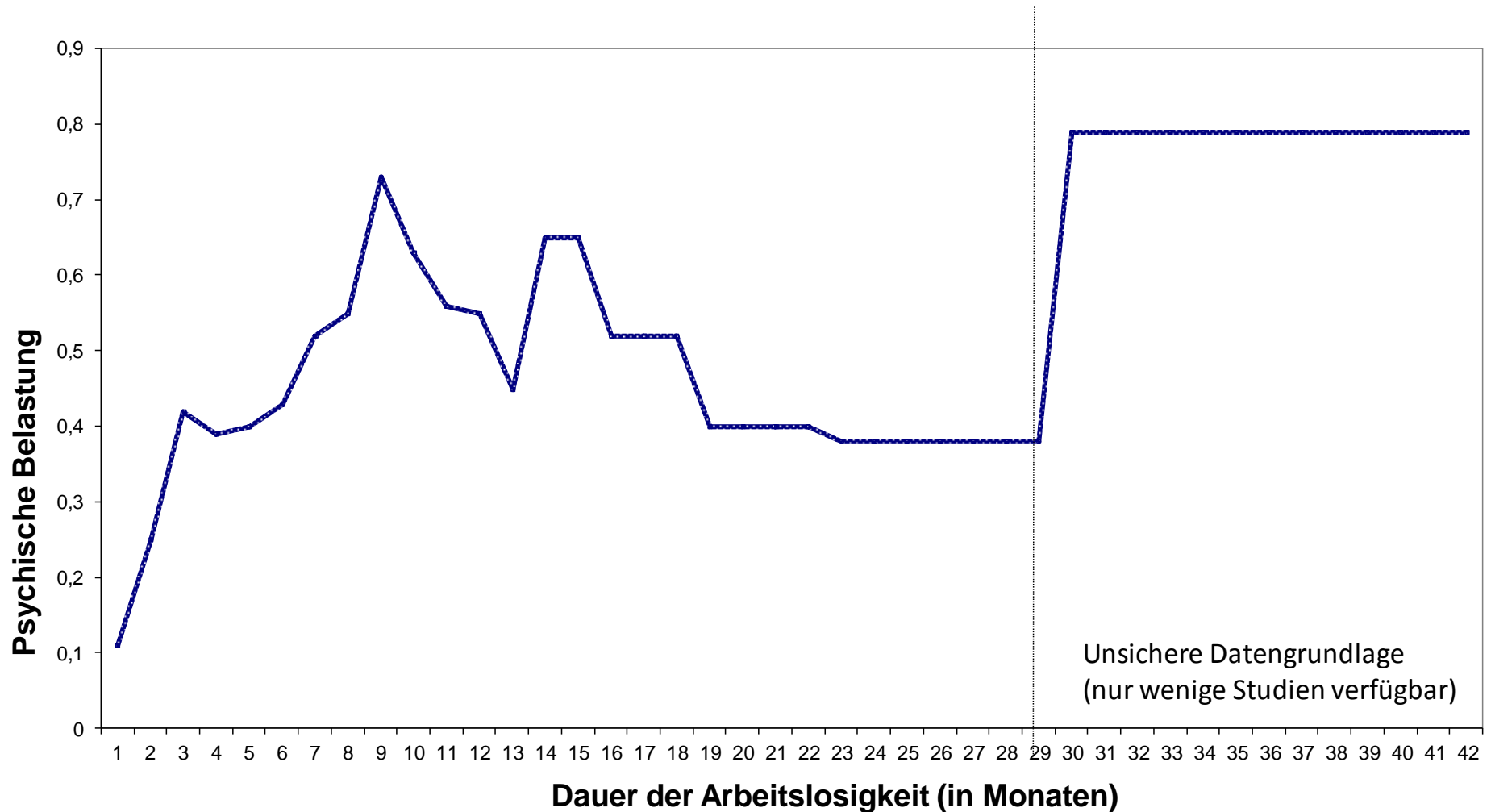
Stressmechanismen bei zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer

Adaptationsmodell (Warr & Jackson, 1985, 1987)

Nach anfänglicher Verschlechterung der psychischen Gesundheit setzen Adaptationsprozesse ein:

- Zunehmende Vertrautheit mit der Situation der Arbeitslosigkeit, Herausbildung von Routinen.
 - Reduktion der Wichtigkeit, die Arbeit zugeschrieben wird, Abnahme der Stellensuche.
 - Entwicklung von Interessen und Aktivitäten außerhalb des Arbeitsmarktes.
 - Veränderung von Selbst-Wahrnehmung und Zielsetzungen.
- Die Adaptation führt zu einer Stabilisierung der psychischen Gesundheit auf einem eingeschränkten Niveau (im vgl. zu Erwerbstätigen).
- Nicht-linearer Zusammenhang zwischen Dauer der Arbeitslosigkeit und psych. Belastung vermutet.

Dauer der Arbeitslosigkeit und psychische Belastung



Moderatoreffekte (→ Einfluss demographischer Merkmale auf die Stärke des psychisch belastenden Effekts von Arbeitslosigkeit)

Moderator	<i>K</i>	<i>Beta</i>
Anteil Frauen	271	-.20***
Anteil gewerblich-technische Berufe	131	0.19*
Dauer der (Hoch)Schulbildung	49	-0.17
Anteil Minderheitenangehörige	80	0.17+
Anteil Verheirateter	142	-0.01
Jahr der Datengewinnung	290	-0.02

K = Anzahl der Studien

*** Signifikanzniveau 99,9%, * Signifikanzniveau 95%, + Signifikanzniveau 90%

Moderatoren

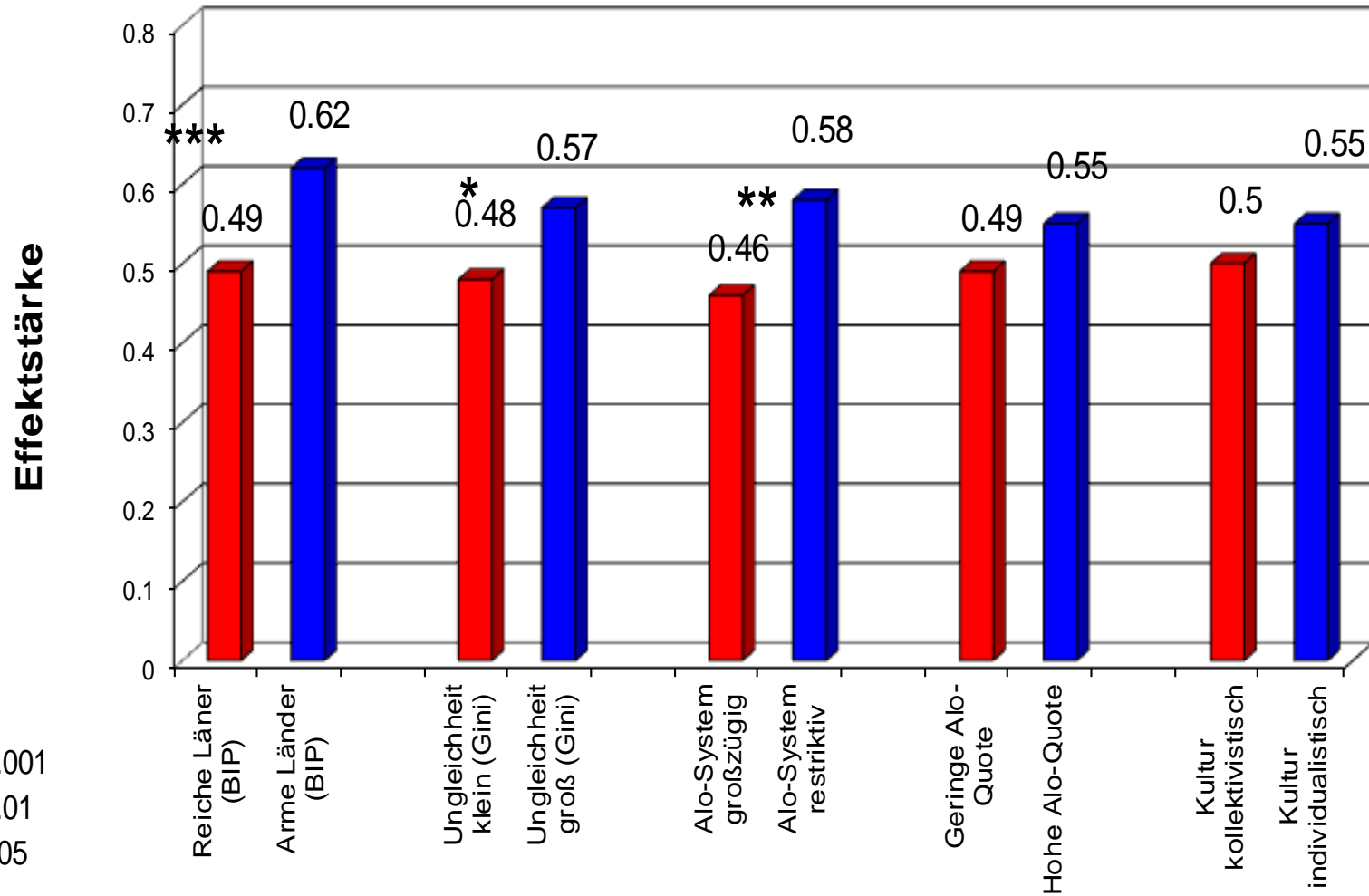
Nachweisbare Moderatoreffekte:

- Geschlecht: Bei Männern stärkerer Effekt als bei Frauen.
- Beruflicher Status: Bei Personen mit gewerblich-technischen Berufen stärkerer Effekt als bei Angehörigen von Büroberufen.
- Zugehörigkeit zu Minderheit: Stärkerer Effekt bei Minderheitsangehörigen im vgl. zu Mehrheitsangehörigen.
- Alter: Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärkerer Effekt als bei Erwachsenen (McKee-Ryan et al, 2005)

Keine Moderatoreffekte:

- Zugehörigkeit zu Minderheit, Bildung, Partnerschaft, Alter der Studie.

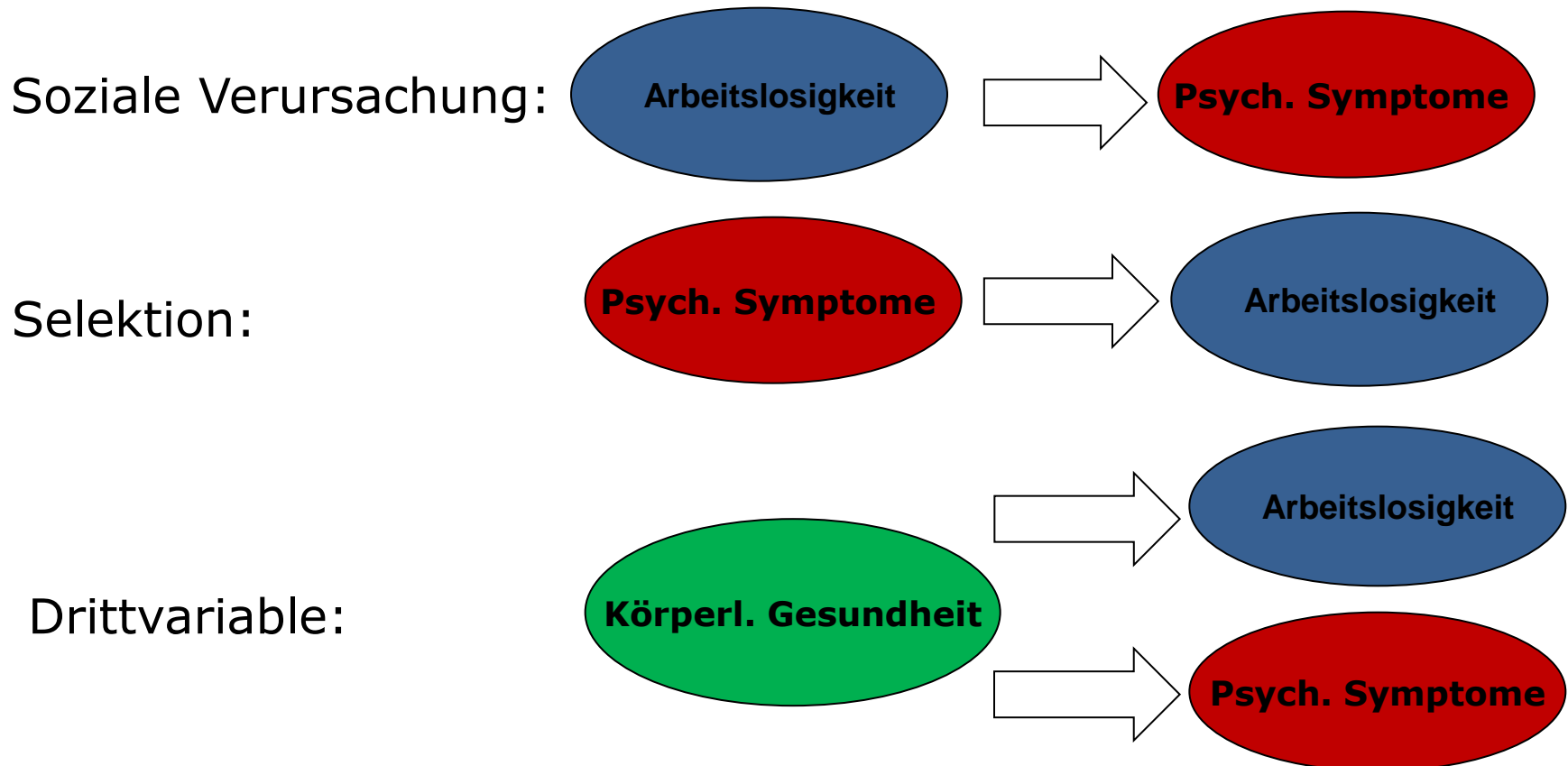
Moderatoreffekte auf Länder-Ebene



 $p < .001$
 **
 $p < .01$
 *
 $p < .05$

Kausalität

Drei Prozesse denkbar, die den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und eingeschränkter psychischer Gesundheit erklären könnten:

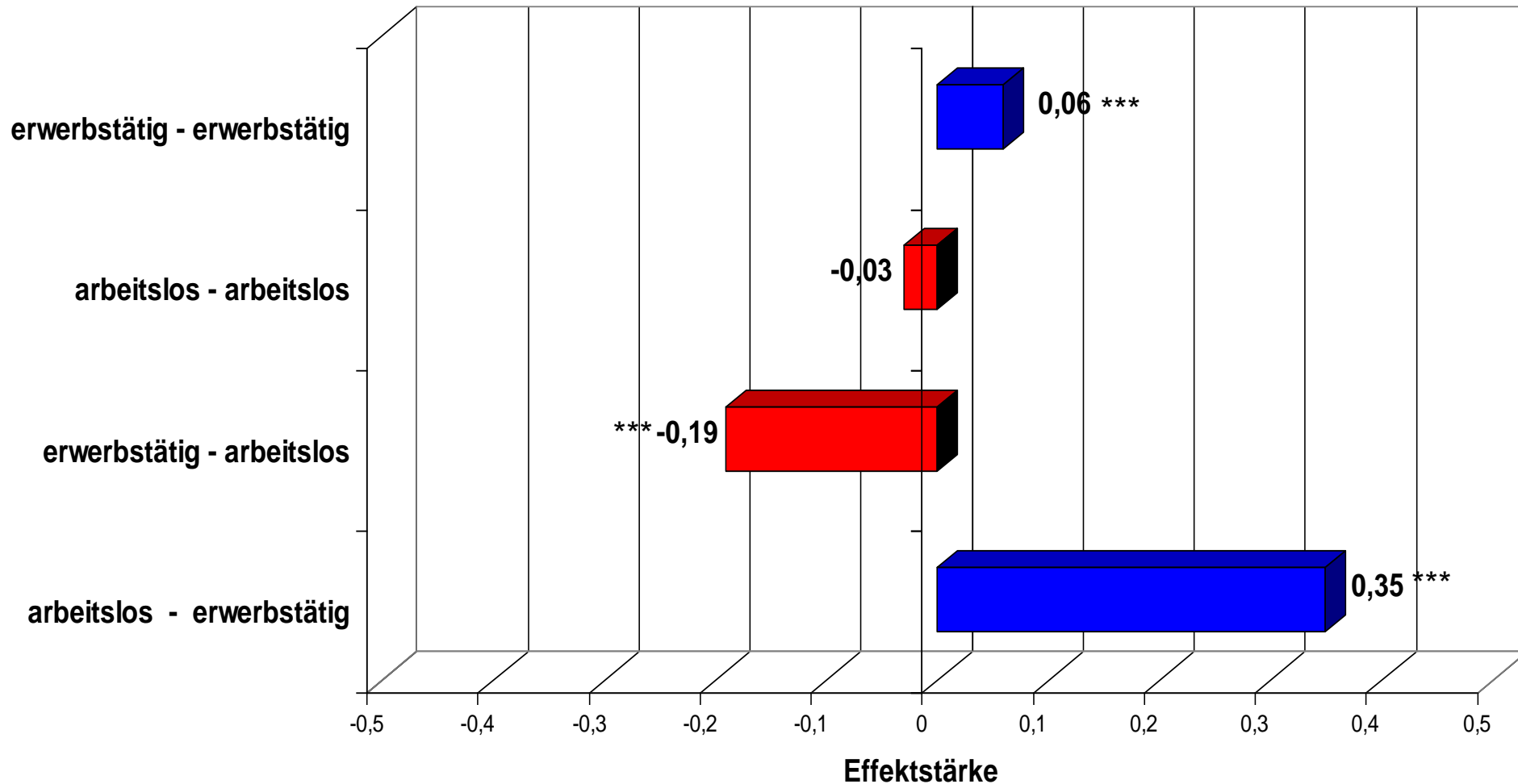


Selektionsmechanismen auf dem Arbeitsmarkt (Mastekaasa, 1996)

Mechanismen, die die erhöhte Anzahl von Personen mit eingeschränkter psychischer Gesundheit unter Arbeitslosen erhöhen könnten:

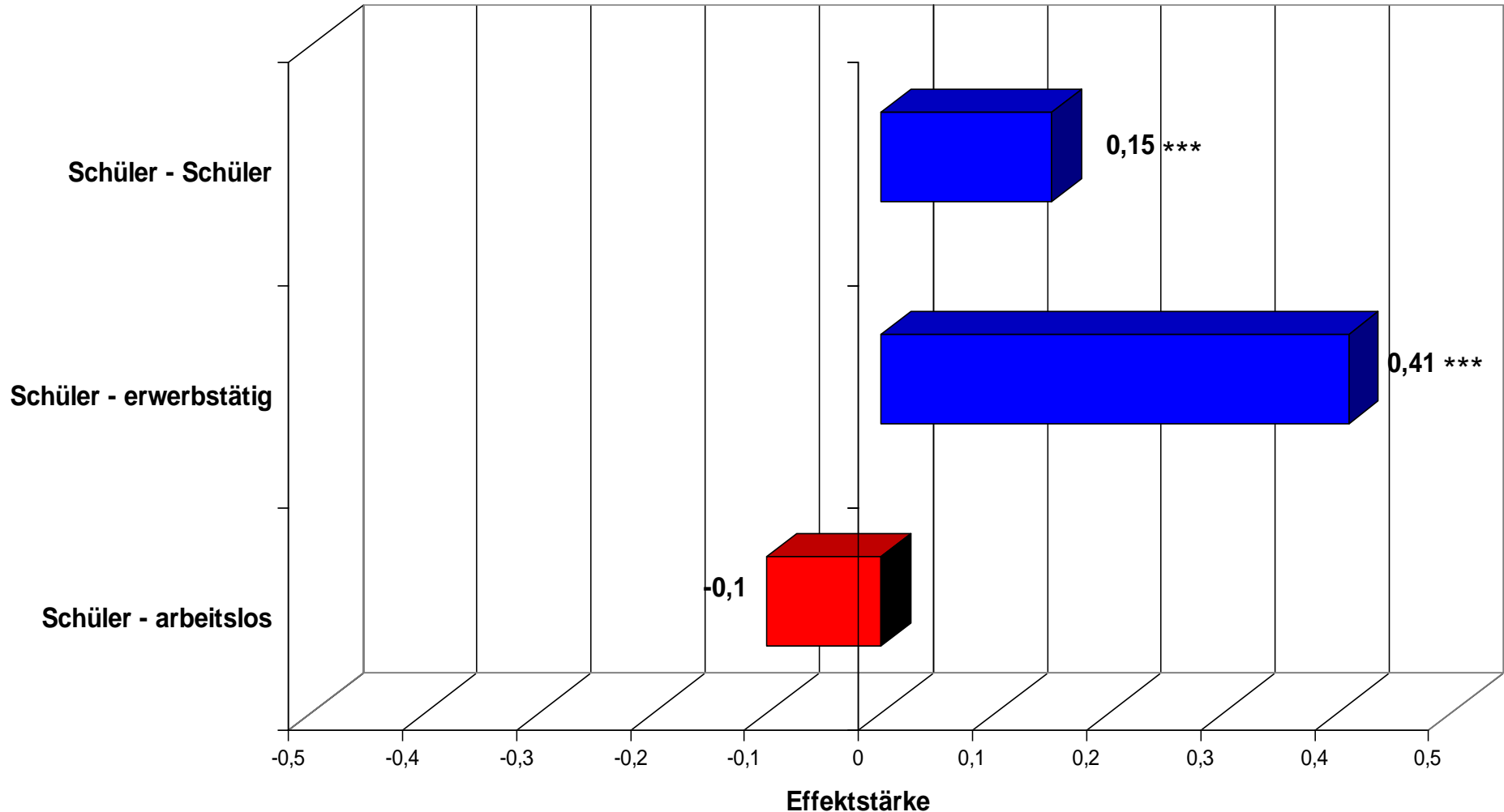
- Psychische Symptome führen möglicherweise zu **geringerer Produktivität**
 - direkt durch reduzierte Arbeitsleistung
 - indirekt durch erhöhten Absentismus.
- **Höhere Kündigungs-Wahrscheinlichkeit** bei Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen.
- Psychische Symptome beeinflussen möglicherweise **Entscheidungen bei der Personalauswahl** negativ
 - direkt, falls psychische Störungen im Prozess der Personalauswahl identifiziert werden (z.B. durch Tests)
 - indirekt durch eine Beeinflussung des Eindrucks, den Bewerbers im Interview hinterlassen.
- **Längere Dauer der Stellensuche** bei Bewerbern mit psych. Gesundheitsproblemen.
- Psychische Symptome beeinflussen möglicherweise das **Stellensuchverhalten** negativ (z.B. durch eine Reduktion der Suchintensität bei Depressionssymptomatik).
- **Längere Dauer der Stellensuche** bei Bewerbern mit psych. Gesundheitsproblemen.

Kausalität: Längsschnitteffekte bei Erwachsenen



Positive Werte bedeuten eine Befindensverbesserung von ersten zum zweiten Messzeitpunkt, negative Werte eine Befindensverschlechterung

Längsschnitteffekte bei Jugendlichen

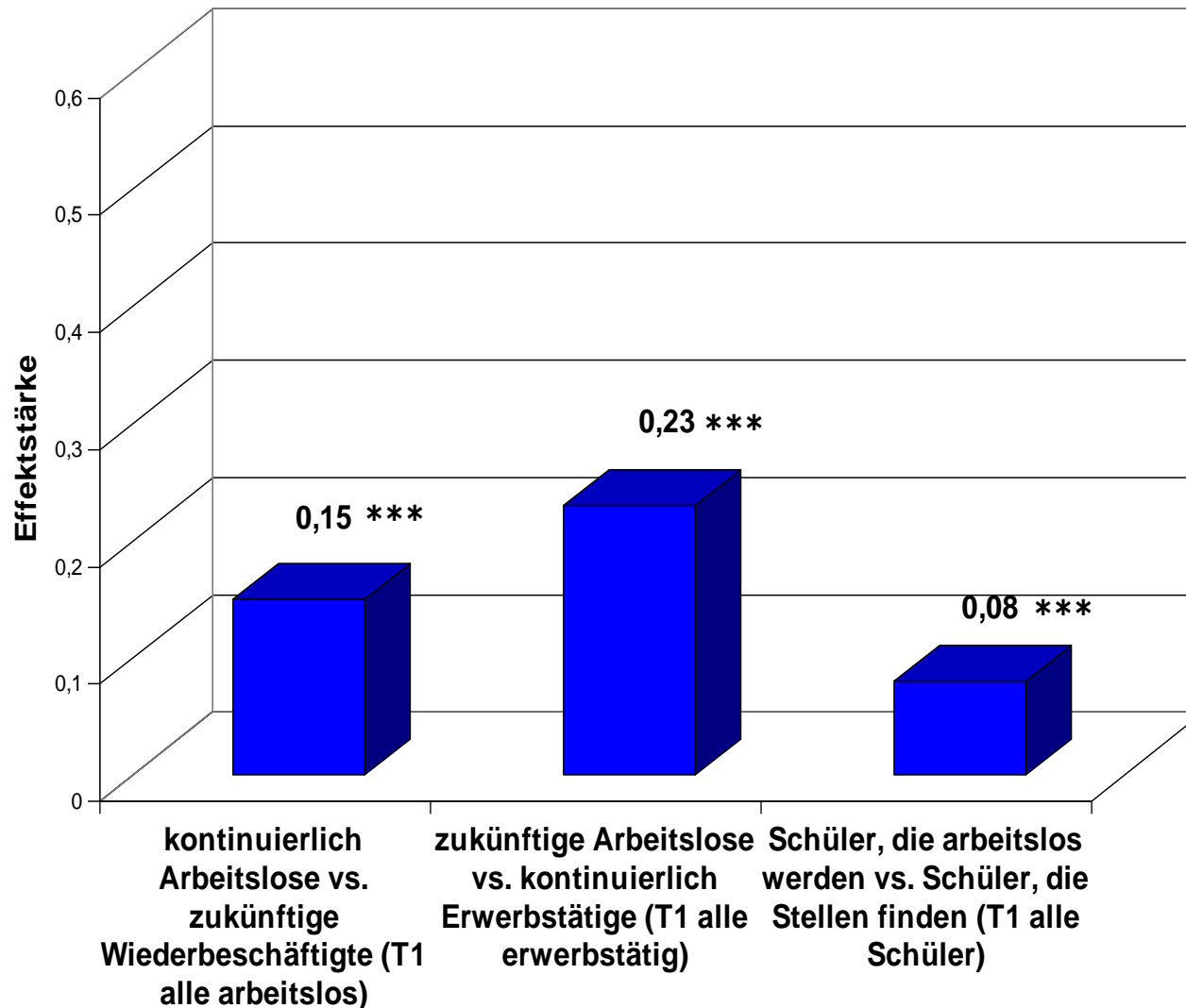


Positive Werte bedeuten eine Befindensverbesserung von ersten zum zweiten Messzeitpunkt, negative Werte eine Befindensverschlechterung

Natürliche Experimente: Fabrikschließungsstudien

Studienart	Effektstärke
Fabrikschließungsstudie	0.38
Sonstige Studie	0.52

Selektionseffekte: Querschnittvergleiche bei T1

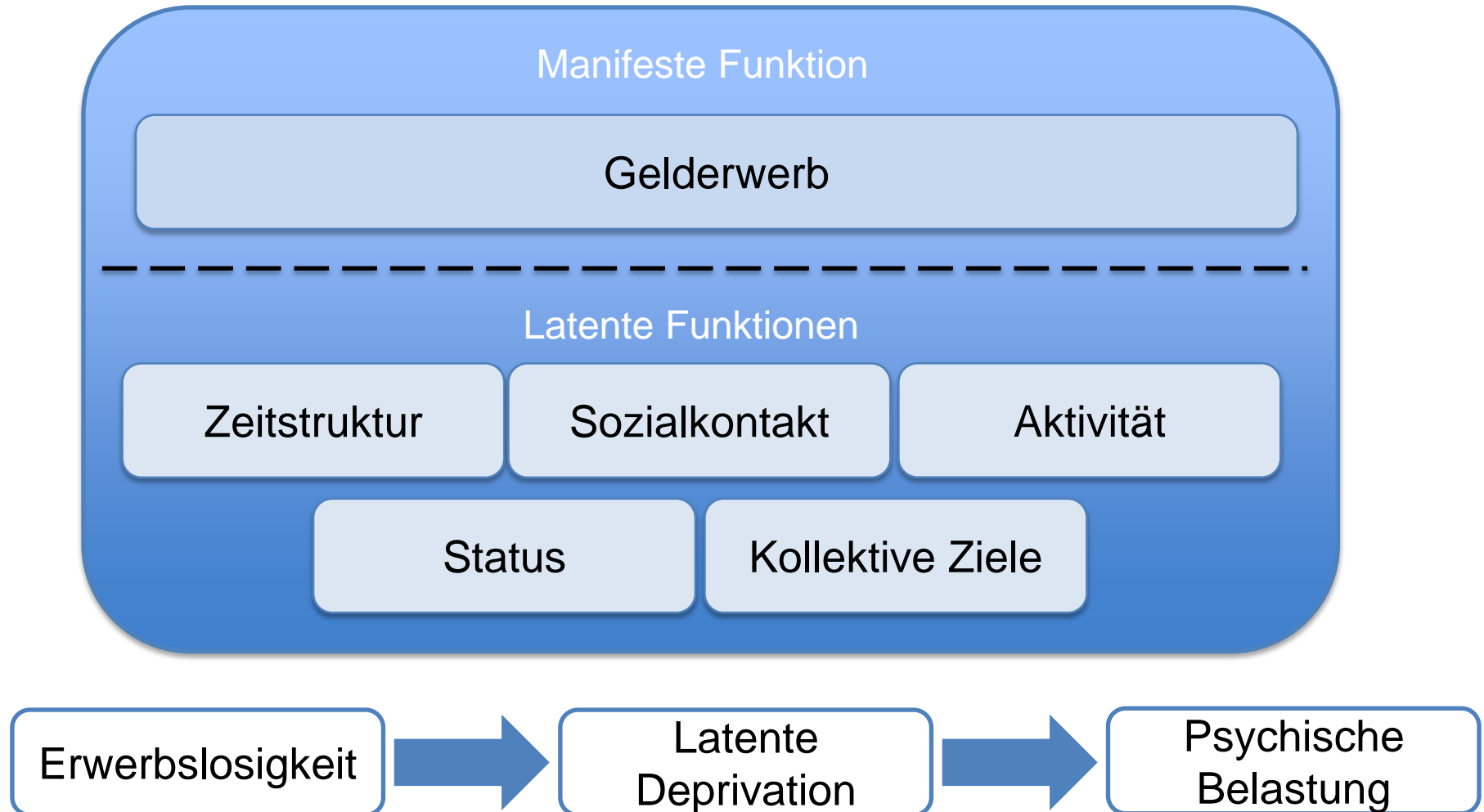


Positive Werte bedeuten, dass spätere Arbeitslose bei T1 ein schlechteres Befinden aufweisen als spätere Erwerbstätige

2. Wirkmechanismen: Manifeste und latente Funktionen der Erwerbsarbeit

- Selenko, E., Batinic, B., & Paul, K.I. (2012). Does latent deprivation lead to psychological distress? Investigating Jahoda's model in a four-wave study. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, 84, 723-740.
- Batinic, B., Selenko, E., Stiglbauer, B., & Paul, K. (2010). Are workers in high-status jobs healthier than others? Assessing Jahoda's latent benefits of employment in two working populations. *Work and Stress*, 24, 73-87.
- Paul, K.I., & Batinic, B. (2010). The need for work: Jahoda's manifest and latent functions of employment in a representative sample of the German population. *Journal of Organizational Behavior*. 31, 45-64.
- Paul, K.I., Geithner, E., & Moser, K. (2009). Latent deprivation among persons who are employed, unemployed, or out of the labor force. *The Journal of Psychology: Interdisciplinary and Applied*, 143, 477-491.
- Norvile, N., & Paul, K. I. (submitted). The benefits of work in a transforming economy – A test of the latent deprivation model in a representative sample of the Lithuanian population.

Deprivationsmodell nach Marie Jahoda*



*Jahoda (1981, 1986, 1997)

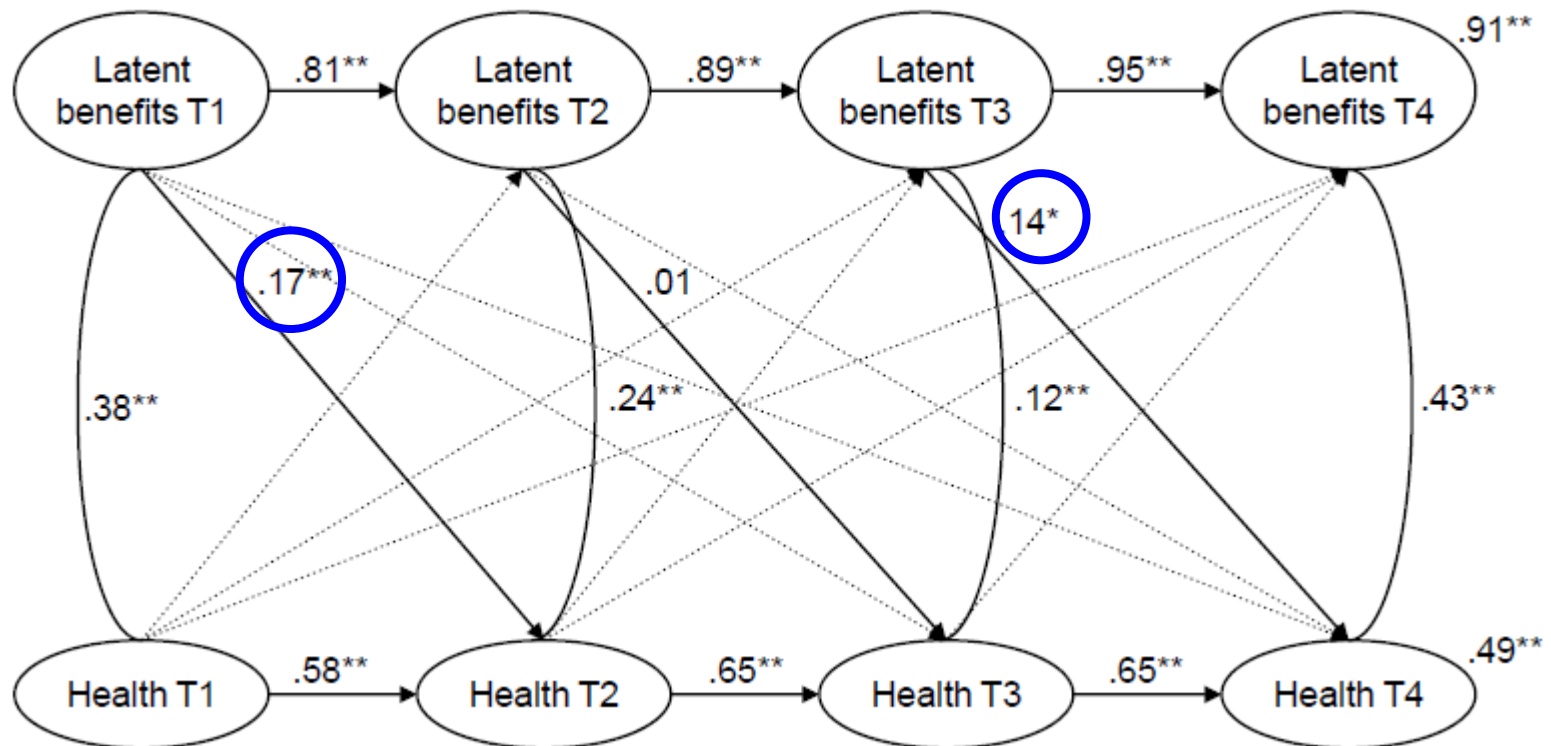
Latente Funktionen in der deutschen Bevölkerung

(Paul & Batinic, 2010) (N = 998, repräsentative Stichprobe)

Funktion	Signifikante Gruppenvergleiche (blau = Erwerbstätige; grün = Nichterwerbstätige)
Zeitstruktur	VZ, TZ, Berufsausbildung > Hausfrauen, Arbeitslose, Rentner
Sozialkontakt	Berufsausbildung, Studierende, VZ, TZ > Hausfrauen, Rentner, Arbeitslose
Kollektive Ziele	VZ, Berufsausbildung, TZ, > Hausfrauen, Studierende, Rentner, Arbeitslose
Status	Berufsausbildung, Hausfrauen, VZ, TZ, Rentner, Studierende > Arbeitslose
Aktivität	VZ, TZ, Berufsausbildung > Hausfrauen, Studierende, Arbeitslose, Rentner
Psychische Gesundheit	VZ > Arbeitslose

VZ: Vollzeitwerbstätige; TZ: Teilzeiterwerbstätige; > signifikante Unterschiede zwischen Gruppen

Latente Funktionen als Prädiktoren der psychischen Gesundheit

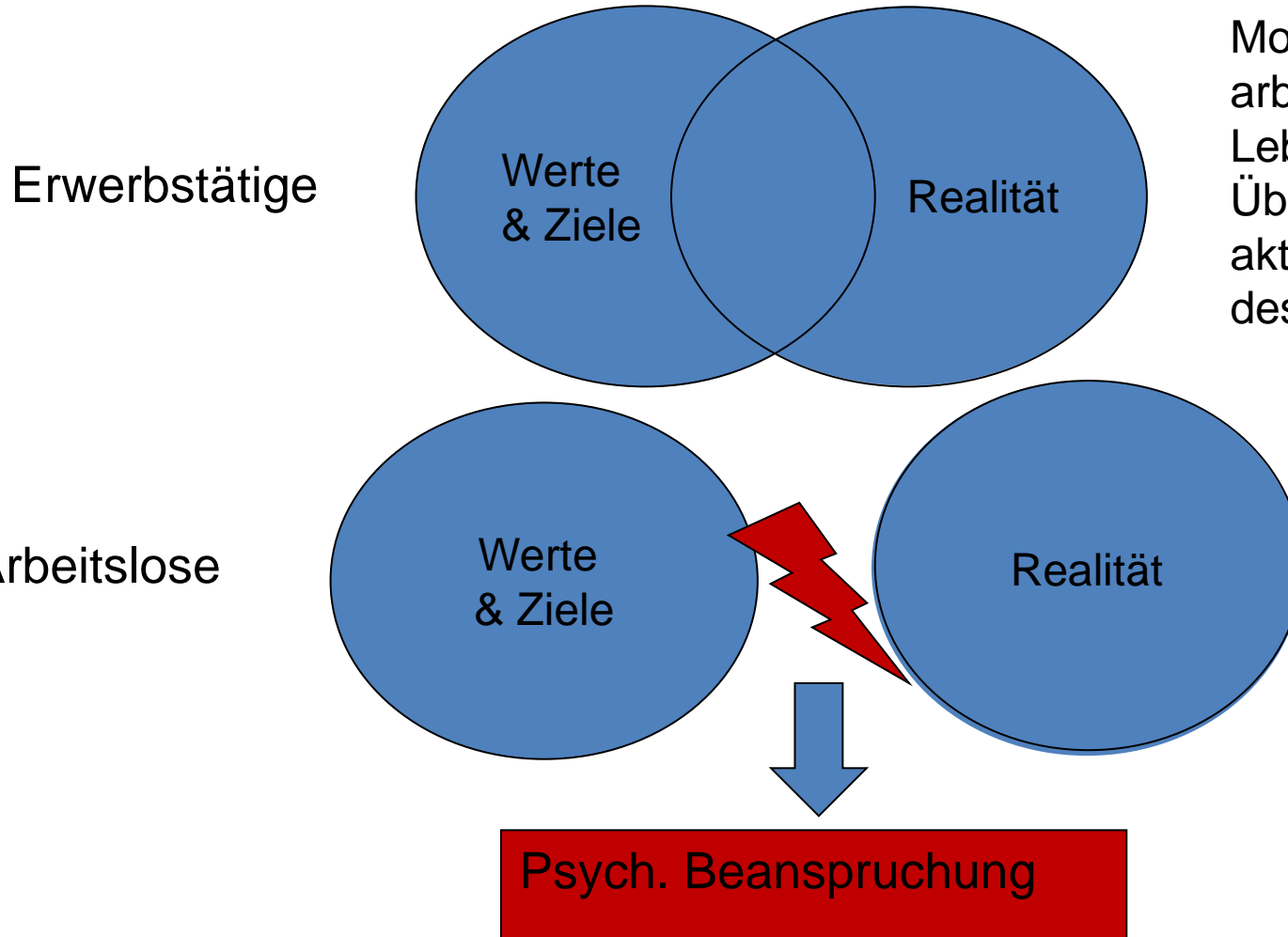


RMSEA = .05; CFI = .84, N = 360

3. Wirkmechanismen: Werte-Inkongruenz

- Paul, K.I & Moser, K. (2006). Incongruence as an explanation for the negative mental health effects of unemployment: Meta-analytic evidence. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, 79, 595–621.
- Paul, K. I., Vastamäki, J., & Moser, K. (2014). Frustration of life goals mediates the negative effect of unemployment on subjective well-being. *Journal of Happiness Studies*, 12/2014; DOI: 10.1007/s10902-014-9603-7.

Inkongruenz-Modell



Modell fokussiert auf arbeitsbezogene Werte & Lebensziele und deren Übereinstimmung mit der aktuellen Lebensrealität des Individuums.

Wichtigkeit verschiedener Lebensziele

Lebensziel	Arbeitslose (<i>n</i> = 121)	Erwerbstätige (<i>n</i> = 135)	Effektstärke (<i>d</i>)
<i>Macht</i>	2.94 (0.82)	2.98 (0.84)	0.05
<i>Leistung</i>	3.93 (0.85)	4.13 (0.69)	0.25*
<i>Abwechslung</i>	3.12 (103)	3.26 (0.95)	0.15
<i>Altruismus</i>	3.61 (0.82)	3.56 (0.77)	-0.06
<i>Intimität</i>	4.20 (0.83)	4.46 (0.63)	0.34**
<i>Sozialkontakt</i>	3.53 (087)	3.52 (0.88)	-0.01

Gegenwärtige Verwirklichung von Lebenszielen

Lebensziel	Arbeitslose (<i>n</i> = 119-121)	Erwerbstätige (<i>n</i> = 135)	Effektstärke (<i>d</i>)
<i>Macht</i>	1.89 (0.78)	2.63 (0.93)	0.86***
<i>Leistung</i>	2.85 (1.04)	3.53 (0.85)	0.71***
<i>Abwechslung</i>	2.33 (1.11)	2.77 (1.00)	0.42**
<i>Altruismus</i>	2.90 (0.82)	3.13 (0.86)	0.25*
<i>Intimität</i>	3.68 (1.08)	4.01 (0.91)	0.33**
<i>Sozialkontakt</i>	3.00 (1.04)	3.33 (1.01)	0.33*

Lebensziel-Verwirklichung als vermittelnder Wirkprozess

Unabh. Var-iable	Abh. Var.	Mediator	Effekt AL → Ziel-Verw.	Effekt Ziel-Verw. → LZ	Direk-ter Effekt	Indi-rekter Effekt	Gesamt-Effekt
Arbeitslosigkeit (AL)	Lebenszufriedenheit (LZ)	Gegenwärtige Ziel-Verwirklichung von ...			-1.30**	-.44**	-1.74**
		Macht	-.75**	.22 ⁺		-.16*	
		Leistung	-.67**	.25*		-.16*	
		Abwechslung	-.45**	.32**		-.15**	
		Altruismus	-.24*	-.17		.04	
		Intimität	-.24*	.30**		-.07*	
		Sozialkontakt	-.44**	-.14		.06	

Ergebnisse aus multivariater Bootstrapping-Analyse (n=250),
Kontrollvariablen: Alter, Bildung, Partnerschaft

4. Kurzzusammenfassung

- Arbeitslosigkeit geht nicht nur mit psychischen Störungssymptomen einher, sondern verursacht diese auch.
- Effekt bedeutsam für Gesundheitssysteme: Prozentsatz psychischer Störungen unter Arbeitslosen mehr als doppelt so groß wie unter Erwerbstätigen.
- Verlauf: Anfangs deutliche Verschlechterung bei Andauern der Arbeitslosigkeit; bei Langzeitarbeitslosen Stabilisierung auf eingeschränktem Niveau psych. Gesundheit.
- Besonders gefährdet: Junge Menschen, gewerblich-technische Berufe, männlich.
- Effekt schwächer in reichen, egalitären Ländern.
- Wirkmechanismen:
 - Finanzielle Probleme,
 - Verlust der latenten Funktionen der Arbeit (Zeitstruktur, Gefühl von Sinn/nützlich für andere zu sein, Sozialkontakt, Status, Aktivität),
 - Widerspruch zwischen gegenwärtiger Lebenssituation und Lebenszielen/Wertesystem.

**Besten Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



**FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG**

**FACHBEREICH WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFTEN**